

Licht am Horizont – Rudolf Joder in Brüssel

Rudolf Joder, ex Nationalrat und Präsident der Swiss Helicopter Association (SHA), hat in den letzten Monaten sehr viel Zeit in internationale Beziehungen investiert. Dazu gehören das Treffen mit Ricardo Génova Galvàn, dem Leiter des EASA-Bereichs Flight Standards von Anfang Mai sowie der Besuch Ende Mai bei der EU in Brüssel.

Dort traf sich Rudolf Joder zu einem Gespräch mit dem Generaldirektor von Mobility und Transport, Henrik Hololei. Für eine kleine und private Organisation aus dem Nicht-EU-Land Schweiz ist es aussergewöhnlich, Zugang zum höchsten EU-Beamten der Verkehrskommission zu bekommen.

Doch insbesondere die Alterslimite für Piloten im CAT-Einsatz, aber auch weitere Schweiz-spezifische Problematiken scheinen in Brüssel auf offene Ohren zu stossen. Nach seiner Rückkehr aus Brüssel ist Rudolf Joder zuversichtlich, dass die EASA – und damit auch die EU – Sonderlösungen für die Schweiz akzeptieren wird.

«Cockpit»: Herr Joder, wie ist es zum Gespräch mit dem Generaldirektor der EU-Kommission Verkehr, Henrik Hololei, gekommen?

Rudolf Joder: Da die Regelwerke für die europäische Helikopterindustrie in Brüssel gemacht und wegen des Luftverkehrsabkommens zwischen der EU und der Schweiz von uns übernommen werden müssen, war eine Kontaktaufnahme mit der zuständigen EU-Kommission Verkehr naheliegend. Ich habe die aktuellen Probleme der schweizerischen Helikopterindustrie unserem Botschafter bei der EU, Herrn Roberto Balzaretto dargelegt und dieser hat anschliessend in verdankenswerter Weise das Treffen mit Henrik Hololei organisiert.

Was war Gegenstand des Gesprächs?

Hauptinhalt des Gesprächs war die von der EU beschlossene Reduktion des Pilotenalters von 65 auf 60 Jahre bei CAT-Flügen. Die schweizerische Helikopterindustrie ist nicht bereit, diesen Entscheid zu akzeptieren, weil er medizinisch nicht begründet ist, unabsehbare finanzielle Konsequenzen für die Operator hat, die fliegerische Tätigkeit der Piloten stark einschränkt und unnötig Arbeitslose schafft.



Von links: Henrik Hololei, Rudolf Joder, Jaime Arqué.

Wie reagierte der EU-Vertreter Hololei?

Er zeigte sich offen und war interessiert. Henrik Hololei empfahl mir die Einleitung von zwei Ausnahmeverfahren mit dem Ziel, die Schweiz ab 2018 für weitere zwei Jahre oder eventuell zeitlich unbefristet von der Übernahme und Anwendung des EU-Entscheids zu dispensieren.

In welcher Atmosphäre hat das Gespräch stattgefunden?

Die Unterredung war freundlich und sehr engagiert. Wir haben über eine Stunde intensiv diskutiert. Dabei wurde ich vom Präsidenten des europäischen Helikopterverbands EHA, Jaime Arqué, aktiv unterstützt.

Wie geht es weiter?

Erstens habe ich Herrn Hololei zu einem Besuch in die Schweiz eingeladen, damit

wir ihm die anspruchsvollen Rahmenbedingungen der Arbeits- und Rettungsfliegerei im Gebirge direkt und unmittelbar präsentieren können. Und zweitens hat der SHA-Vorstand beschlossen, die Einleitung eines Gesuchs für ein Ausnahmeverfahren für unsere Helikopterindustrie voranzutreiben.

Wie ist abschliessend allgemein Ihr Eindruck?

Auch wenn die Schweiz nicht Mitglied der EU ist, müssen wir unsere Anliegen und Probleme offen, direkt und mit überzeugenden Argumenten in Brüssel deponieren und vertreten. Wenn wir dies engagiert tun, haben wir gute Chancen, gehört zu werden und Wirkung zu erzielen. **cp**

Bearbeitung: Karin Münger